

Hausgottesdienst am 17. So. n. Trinitatis
9. Oktober 2022
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 17. So. n. Trinitatis

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Was bestimmt unsere Sicht des Lebens? Was prägt unser Verhalten? Erfahrungen lassen uns oft unsicher werden. Die Gegenwart macht uns Kopfzerbrechen, Forderungen der Zukunft bereiten uns Sorgen. Zwar wollen wir nicht schwarzmalen, auch nicht alles Grau in Grau sehen; aber Angst beschleicht uns so manches Mal. Was kann uns helfen? Was ist verlässlich? Worauf müssen wir achten? „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Johannes 5,4c) lautet der Spruch für den heutigen Sonntag und die kommende Woche, ein Motto zum Leben, ein Wort, das uns die Gegenwart erschließt, ein Zuspruch, der uns unsere Zukunft öffnet.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Er weckt mich alle Morgen ELKG 2, 694

1 Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2 Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue, so wie ein Jünger hört.

3 Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück. Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück. Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm. Gott löst mich aus den Banden, Gott macht mich ihm genehm.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Glauben wir, dass das Reich Gottes wächst wie Samen im Boden? Glauben wir, dass Frieden sich ausbreitet? Glauben wir, dass Liebe Kreise zieht, wie Tropfen im Wasser? Glauben wir, dass Gerechtigkeit einzieht, wie Jesus als König in Jerusalem? Gott überwinde unsere Grenzen, unsere Einwände und Vorbehalte durch seine Gnade:

G: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt... und feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende, spricht Gott, der HERR. Jesaja 55,16

Wir dürfen gewiss sein: Der allmächtige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch den die Macht von Sünde und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben: Was gewesen ist soll nicht mehr beschweren. Was kommt, muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 064)

Nach dir, HERR verlangt mich. Mein Gott ich hoffe auf dich.

Herr, sei mir gnädig;

Denn ich rufe täglich zu dir.

Denn du, Herr, bist gut und gnädig,
von großer Güte allen, die dich anrufen.

Weise mir, HERR, deinen Weg,

dass ich wandle in deiner Wahrheit;

erhalte mein Herz bei dem einen,
dass ich deinen Namen fürchte.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn

und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen

Kyrie

Kyrie eleison! Herr erbarme dich!
Christe eleison! Christe erbarme dich!
Kyrie eleison! Herrn erbarme dich!

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1. Joh. 5,4b)

Unser Glaube: dass du, Gott, auch das Kleine nicht übersiehst; dass du das Leise nicht überhörst; dass du uns annimmst, so wie wir sind, mit unseren Stärken und Schwächen; dass du uns trägst, wenn uns die Kraft ausgeht; dass du uns tröstest, wenn wir nicht mehr weiterwissen; dass du auf uns wartest, wenn wir am Ende sind.

Das zeigst du uns durch Jesus, deinen Sohn.

Wir bitten dich: Lass uns seine Worte hören. Lass uns nicht aus den Augen verlieren, was er uns mit seinem Leben gezeigt hat.

Das bitten wir Dich durch Deinen Sohn Jesus Christus, der mit Dir und der Kraft des Heiligen Geistes lebt und wirkt heute und allezeit. Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief des Apostel Paulus an die Römer im 10. Kapitel:

9 Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. 10 Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig. 11 Denn die Schrift spricht: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.« 12 Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen. 13 Denn »wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden« 14 Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? 15 Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

16 Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht: »Herr, wer glaubte unserm Predigen?« 17 So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi. 18 Ich frage aber: Haben sie es nicht gehört? Doch, es ist ja »in alle Lande ausgegangen ihr Schall und ihr Wort bis an die Enden der Welt«

Römer 10,9-18

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für.

Psalm 89,2

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Such, wer da will, ein ander Ziel, ELKG 2, 647

1 Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen. Sein Wort' sind wahr, sein Werk' sind klar, sein heil'ger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

2 Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zuteil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3 Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4 Meins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; lass mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis, bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5 Wend von mir nicht dein Angesicht, lass mich im Kreuz nicht zagen; weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud nach diesem Leid; hilf, dass ich mag nach dieser Klag dort ewig dir Lob

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 17. So. n. Trinitatis lesen wir bei Matthäus im 15. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

21 Und Jesus ging weg von dort und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. 22 Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. 23

Er aber antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen[1], denn sie schreit uns nach. 24 Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. 25 Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! 26 Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. 27 Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. 28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Matthäus 15,21-28

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen

Lied Christus, das Licht der Welt. ELKG 2, 398

1. Christus, das Licht der Welt. Welch ein Grund zur Freude! In unser Dunkel kam er als ein Bruder. Wer ihm begegnet, der sieht auch den Vater. Ehre sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Weil er uns lieb hat, lieben wir einander. Er schenkt Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Ehre sei Gott, dem Herrn!

3. Christus, der Herr der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Von uns verraten, starb er ganz verlassen. Doch er vergab uns, und wir sind die Seinen. Ehre sei Gott, dem Herrn!

4. Gebt Gott die Ehre. Hier ist Grund zur Freude! Freut euch am Vater. Freuet euch am Sohne. Freut euch am Geiste: denn wir sind gerettet. Ehre sei Gott, dem Herrn!

Text: Sabine Leonhardt/Otmar Schulz 1972 nach dem englischen »Christ is the world's light« von Frederick Pratt Green 1968

Melodie: Paris 1681

Predigt zu Jesaja 49,1-6 (Alttestamentlichen Lesung)

Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war. Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt. Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.

Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz, wiewohl mein Recht bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott ist.

Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde, – darum bin ich vor dem HERRN wertgeachtet, und mein Gott ist meine Stärke –, er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

„Knecht? So etwas gibt es heute eigentlich nicht mehr“, sagt der Sprecher des Bauernverbands. „Die Zahl der angestellten Mitarbeiter auf den Höfen steigt zwar stetig, da die Betriebe immer größer werden.“ Aber dass jemand bescheiden und aufopferungsvoll mit einer Bauernfamilie leben will, ist längst Geschichte. „Die Angestellten von heute“, sagt der Sprecher, die „haben andere Ansprüche.“ Hofknechte, Stallknechte, Fuhrknechte, Mühlenknechte: Noch vor zwei, drei Generationen war das Leben ohne sie, nicht zu denken. Heute ist Knecht ein aussterbender Beruf. Herr und Knecht? Nicht meine Welt. Selbstbestimmt leben, selbstbestimmt arbeiten, Träume verwirklichen, das Beste aus dem Leben machen, das zählt. 365 Tage im Jahr arbeiten? Wie bitte?

Als vor einigen Jahren im Kreis Stormarn bei Lübeck der letzte Knecht starb, erschien im Hamburger Abendblatt¹ ein Nachruf auf einen besonderen Menschen und einen besonderen Beruf. Karl, der Knecht, wie er sich stolz nannte, wurde so zitiert: „Knechtsein ist Berufung. Da hast du nie ausgelernt.“

¹ Hamburger Abendblatt vom 23.12.2014

Knecht sein ist Berufung: Genau das lesen wir beim Propheten Jesaja. Vier Lieder über einen besonderen Knecht finden sich in diesem Prophetenbuch. Es sind seltsame Lieder, und es geht um einen seltsamen Knecht. Um einen Gottes-Knecht und um seine Berufung. Eins der Lieder über ihn soll uns heute in den Ohren klingen: „Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der Herr hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war. Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.“

Knecht sein ist Beruf und Berufung zugleich. Gott hat etwas mit einem Kind vor, noch ehe es zur Welt kommt. Das strahlt aus in die Welt, über Länder und Meere und bis in die Ferne. Und das ist durchaus zweischneidig: Scharf wie ein Schwert sind die Worte, zugespitzt wie zischende Pfeile, griffbereit und kriegerisch. Schon von Mutterleib an ist das Leben dieses Menschen überschattet von höchsten Erwartungen an seinen späteren Beruf. Was hat Gott mit ihm vor? Was soll er tun?

Für Karl, den Knecht war klar, was er zu tun hatte. Er hat es mit Kämpfen versucht. Wäre gern Boxer oder Tischler geworden. Er wurde dann Knecht. 365 Tage im Jahr war er für die Tiere da, auch wenn er einmal krank war. Er stand im Dunkeln auf, um zu melken, zu füttern, zu misten. Er tat, was zu tun war. Und er tat es, bis die Arbeit erledigt war. „Ansprüche hatte und stellte Karl, der Knecht, nie. Sein Reich war zehn Quadratmeter klein, ein Zimmer gleich bei seinem Revier, bei den Kuhställen. Ein breites Holzbett, ein Tisch, ein Sofa, ein Farbfernseher, ein Schrank mit vier alten Koffern drauf. Nur ein bisschen Luxus gönne er sich dann und wann, verriet er einmal. Bei der Aral-Tankstelle kaufe er sich Süßigkeiten, aber nur die Guten‘. Und einmal im Monat fahre er mit dem Taxi oder mit dem Traktor – nach Lübeck in die „Hanseatendiele“ zum Tanzabend.“

Wer ist dieser „Knecht“, den Gott in seinen Dienst nimmt? Wer ist dieser Mensch, dessen Worte „wie ein scharfes Schwert“ und wie ein „spitzer Pfeil“ sind? Er spricht damit offensichtlich Worte, die nicht belanglos sind, sondern die Bedeutung und Schärfe haben. Immer wieder haben sich Menschen diese Frage nach seiner Identität gestellt.

Ist es der Prophet selbst? Zum einen ja, denn der Prophet Jesaja ist es, dem Gott einen Mund „wie ein scharfes Schwert“ gegeben hat. Seine Worte sind wie spitze Pfeile. Klar und deutlich hat er gesprochen. Er hat ans Licht gebracht, wie das Recht der Schwachen missachtet wurde. Seine Anklage ist unmissverständlich und klar: Die regierende Oberschicht hat Gott vergessen. Sie hat nur an ihr Wohlergehen und an ihre Macht gedacht und damit Israel in den Untergang und in die Gefangenschaft in Babylon geführt. Seine Worte haben nichts beschönigt. Seine Kritik hat Unrecht eindeutig als Unrecht benannt.

Gott hatte ihn jedoch gleichzeitig auch noch mit einer anderen Botschaft betraut. „Tröste mein Volk!“², sagt er zu ihm. Öffne denen die Augen, die nur noch ihr Elend sehen, die gefangen sind in ihrer Angst, die keine Hoffnung, keine Perspektive mehr für ihr Leben

² Jesaja 40,1

haben. Bring' ihnen die Botschaft, dass Gott sein Volk nicht im Stich lässt. Er wird es aus der Gefangenschaft herausführen.³

Aber der Auftrag des Propheten reicht noch weiter. „Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“ Ein neuer Horizont tut sich auf: Seine Worte sollen nicht nur Israel, sondern die ganze Welt trösten.

Und deshalb haben Christen bei diesen Worten nicht nur Jesaja vor Augen. Wir sehen bei diesen Worten auch Jesus. Wir können gar nicht anders. Schon die Menschen, die Jesus in seiner Zeit begegneten und die die alten Schriften des Propheten Jesaja gut kannten, haben gesagt: Er ist der Gottesknecht nicht nur für Israel, sondern für die ganze Welt.⁴

„Ich bin das Licht der Welt“⁵, hat Jesus nicht nur gesagt, sondern hat es auch vorgelebt. Er hat Licht in das Leben der Menschen gebracht, die im Elend saßen. Er hat es hell werden lassen im Leben von Menschen, die die Angst nicht mehr loslassen wollte.

Es ist ein atemberaubender Gedanke, dass Gott einem, der scheitert, seine Botschaft an die ganze Welt anvertraut. Dass er sich identifiziert mit einem, der von sich selbst nur sagen kann: „ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz...“ Diese Botschaft, dass Gott Licht und Heil für die Völker ist, wird nicht den Starken anvertraut, den Siegertypen, denen, die glauben, dass ihnen keiner kann und dass sie alles richtig machen, sondern einem, der seine Schwächen kennt und seine Ängste in Worte fasst. Warum ist er der vertrauenswürdiger? Er hat Empathie, kann mitfühlen mit anderen, die scheitern – und er weiß, dass das Leben trotzdem einen Wert hat. Und er hat am eigenen Leib gespürt, dass man auch vor Gott scheitern kann – und trotzdem ein ganzer Mensch bleibt.

Gerade dieser Gedanke nimmt Gestalt an, im wahrsten Sinn des Wortes. Das Kind Jesus, in Bethlehem geboren, nach wenigen Tagen auf der Flucht vor denen, die ihm nach dem Leben trachten. Seine Eltern bringen ihn zum Tempel in Jerusalem. Dort nimmt der greise Priester Simeon das Baby auf dem Arm und sagt von ihm: Du bist das Licht, das ausstrahlen wird über alle Völker...

Und der erwachsene Jesus, gefangen, gefoltert, gekreuzigt und gestorben – am Abend des Ostertages begegnet er seinen Jüngern auf dem Weg. Sie erzählen sich die Geschichte seines Scheiterns. Sie reden von den eigenen enttäuschten Hoffnungen: Wir hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und genau in diese Situation kommt er, redet mit ihnen und teilt das Brot und sie erkennen im Gescheiterten den, der ihnen Leben anbietet. Genau in dem Moment, als alles zu zerbrechen und auseinanderzufallen droht.

³ Jesaja 42,6f

⁴ Matthäus 12,17ff

⁵ Johannes 8,12

Unser Leben steht in seinem Licht. Nach seiner Auferstehung haben wir keinen Zweifel mehr daran, dass es selbst dann nicht verlöscht, wenn es ganz finster um uns wird, dass es bei uns bleibt, uns Hoffnung schenkt noch über den Tod hinaus.

Seine Worte strahlen bis heute in unser Leben hinein und machen es hell, um sein Licht und sein Heil weiter zu tragen. Denn Jesus gibt den Staffelstab ja auch an uns weiter. „Nicht nur der Prophet und ich sind es“, sagt er. „Auch euch nimmt Gott in seinen Dienst.“ Auch „Ihr seid das Licht der Welt ... so lasst euer Licht leuchten“.⁶

Die alten Worte des Jesaja finden nicht nur in Jesus ihre Erfüllung. Sie treffen auch dich und mich. Sie gelten nicht nur einem Menschen in der Vergangenheit. Sie zeigen uns unsere Aufgabe als Christen hier und heute. Sie nehmen uns in den Dienst, machen auch unsere Mäuler zu scharfen Schwertern und unsere Worte zu spitzen Pfeilen.

Worte wie „spitze Pfeile“, die die Dinge auf den Punkt bringen. Worte, die nicht immer nur nichtssagend um den heißen Brei herumreden. Worte, die Probleme auch einmal als Probleme stehen lassen und nicht mit vorschnellen Lösungsangeboten gleich zur Chance umbiegen. Worte aber auch, die das Unrecht ganz klar als solches benennen, statt alles zu beschönigen und zu verschleiern.

Beauftragt aber nicht nur zur Kritik und zum offenen Wort, sondern auch beauftragt zu trösten, so wie der Prophet das Volk Israel getröstet hat. Er hat sich nicht zu vorschnellem Trost hinreißen lassen, zu Vertröstungen, sondern zu Trost, der mit langem Atem an der Seite derer aushält, die Trost brauchen. Aber er ist angesichts des Elends auch nicht verstummt. Er hat Worte gefunden, die den Kern des Schmerzes treffen. Liebevollte Worte, die uns mitten ins Herz treffen und von denen heilende Wirkungen ausgehen.

Solche Worte sind selten und darum kostbar. Bevor diese Wort-Pfeile ihr Ziel erreichen, bleiben sie lange im Köcher Gottes verwahrt. Aber ausgesprochen bleiben sie nicht ohne Wirkung. So wie die Worte des Propheten Jesaja. Bis heute gehören sie zu den schönsten Trostworten in unserer Bibel:⁷

Kostbare und tröstende Worte, wie sie auch Jesus fand: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“⁸ Worte, die Kraft geben und von denen bis heute ein Licht ausstrahlt. Gut, dass es diese Worte im Köcher unserer Bibel gibt. Ich will sie mir von seinen Knechten borgen, wenn mir selbst die Worte fehlen. Trostworte des Propheten Jesaja, Worte Jesu borge ich mir aus und immer wieder den 23. Psalm, wenn ich an einem Sterbebett stehe. Worte, die mitten ins Herz treffen.

⁶ Matthäus 5,14.16

⁷ „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“ (Jesaja 43,1)
„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ (Jesaja 40,31)

„Kann auch eine Frau ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen.“ (Jesaja 49,15)

⁸ Matthäus 11,28

Wie der Gottesknecht erfahren wir dabei manchmal die scheinbare Vergeblichkeit unserer Worte. Wie der Gottesknecht aber können wir zugleich Gottes Wort vertrauen. Er kann auch unseren Worten durchdringende und weitreichende Kraft verleihen.

Die Bibel ist voller Geschichten vom Glauben. Wenn wir etwas zu erzählen haben von dem Beistand Gottes, von seinem Licht und seinem Heil, dann legen wir mit solchem Erzählen Rechenschaft ab über die „Hoffnung, die in uns ist. Von dieser Hoffnung, liebe Schwestern und Brüder, leben wir. Davon, dass er uns freimacht von der Sünde und dem Tod.

Karl, der Knecht, hat verschiedenes ausprobiert, Boxer und Tischler etwa, bis sein Beruf zur Berufung wurde. Ihm war sicher nicht an der Wiege gesungen worden, einmal zum strahlenden Star zu werden. Für einen Bericht im Fernsehen und einen Artikel im Hamburger Abendblatt hat seine Berufung gereicht. Ein kleines Licht? Für die, die ihn kannten, war er der richtige Mann am richtigen Ort.

Einer von vielen, die Licht der Welt sind. Weil sie sich an den halten, der uns zum Licht der Völker wurde.

Zu denen, die wenig Eigenes haben und nicht viel brauchen. Menschen, für die in der Leistungsgesellschaft kein Platz zu sein scheint. Menschen, die in der zweiten und dritten und letzten Reihe stehen. Die sich knechten lassen und die ausgebeutet werden. Gott weiß in Christus genau, wie das ist. Das ist der Trost dieses grauenvollen Todes am Kreuz. Gott entzieht sich nicht. Christus geht bis ins Letzte mit. Mit Menschen, die in Gefangenschaft leben. Mit Menschen, die in der neuen Heimat nicht Fuß fassen und an ihrem Heimweh verzweifeln. Mit allen, die immer noch gequält und geschlagen werden, Ihnen gilt sein Blick. Ihnen und uns gilt sein Trost: „Ich bin vor dem Herrn wertgeachtet und mein Gott ist meine Stärke [...] ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.“ Gott sei Dank. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Die Nacht ist vorgedrungen ELKG 2, 322

1 Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.

2 Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.

3 Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf! Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah. Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah.

4 Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

5 Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Fürbittgebet

Lasst uns beten für unsere Mitmenschen, für alle, die unserer Sorge anvertraut sind, für die Familie, die uns gegeben ist, für alle, die uns nahestehen, für alle, mit denen wir täglich zu tun haben; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten um eine lebensfähige und menschliche Gesellschaft, um wechselseitiges Vertrauen und um Solidarität überall, wo Menschen zusammenleben und arbeiten, um Ehrlichkeit im Geschäftsleben, um gute Arbeitsbedingungen und um gerechten Lohn; dass sachkundig und verantwortlich für die Zukunft unseres Landes gearbeitet werde und dass man Sorge trage für den inneren Frieden unseres Volkes; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für die Früchte der Erde, um gutes Wetter, um gesunde Lebensbedingungen und um verantwortungsvollen Umgang mit dem, was uns anvertraut ist: dass alle Menschen empfangen, was sie zum Leben brauchen, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten um den Geist der Ehrfurcht, des Taktes und der Liebe in Krankenhäusern, Altenheimen und psychiatrischen Anstalten, und dass Menschen, die anders sind als wir, einen Platz in unserer Mitte finden; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für die Unglücklichen und Unansehnlichen, dass sie nicht ausgestoßen oder vernachlässigt werden; für alle, mit denen das Zusammenleben schwierig ist, dass sie Geduld und Toleranz erfahren; für die ungeborenen Kinder und ihre Mütter, dass sie bewahrt werden und ihnen geholfen wird; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle, die in dieser Welt Macht haben, die regieren und verwalten, dass sie das Leben sichern, der Gewalt und dem Missbrauch der Macht nicht nachgeben, sondern sich einsetzen für Frieden und Recht; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle Notleidenden, für die Kranken und Einsamen, die auf Hilfe angewiesen sind; für die Gefangenen und Heimatlosen, die Beistand suchen; für die Alten, denen das Leben eine Last ist; für die Sterbenden, die nach Trost verlangen: dass die Liebe des Herrn sich ihnen zeige und wir ihnen dienen mit unserm Beten, Denken und Tun, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle, die an das Evangelium glauben, dass sie in der Liebe zu Gott und den Menschen wachsen; für alle Kirchen, dass sie dem Ruf des Herrn folgen und erfüllt werden mit seinem Geist, der Licht und Leben, Hoffnung und Friede ist; um Arbeiter in der Ernte Gottes, für alle Christinnen und Christen in den Ländern, in denen sie ihres Glaubens wegen benachteiligt, bedroht oder verfolgt werden, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Wir rufen zu dir, Vater im Himmel, durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Er weckt mich alle Morgen ELKG 2, 694

4 Er ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht. Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Wie wohl hats hier der Sklave - der Herr hält sich bereit -, dass er ihn aus dem Schlafe zu seinem Dienst geleit'.

5 Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag. Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Liednummern nach dem neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch (SELK)